



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.70 RM. Einzelnummer 15 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reudburg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Söbberle & Co., Wildbad; Pfälzischer Kreisbank Wildbad. — Postkontonummer 281 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. — Rabat nach Tarif, für Offerten und bei Anstufungsberechnung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstraße 26, Telefon 479. — Wohnung: Haus Söbberle.

Nummer 124 Fernruf 479 Montag den 1. Juni 1931 Fernruf 479 66. Jahrgang.

Der koloniale Gedanke marschiert

Vom 28. bis 30. Mai tagte unter Beteiligung von Vertretern aus allen Bauen Deutschlands und Österreichs die Deutsche Kolonialgesellschaft. Diese Tagung will und soll ein starkes Bekenntnis zum kolonialen Gedanken ablegen und aufs neue an das deutsche Gewissen appellieren, uns an die brutale und wortbrüchige Wegnahme unserer wohlverordneten überseeischen Reichsgebiete erinnern, aber auch dem ganzen deutschen Volk eindringlich ins Bewußtsein hämmern, daß wir Kolonien brauchen, nicht aus romantischen Schräullen, sondern aus der sehr praktischen und nüchternen Erwägung und Erkenntnis, daß das deutsche Volk einfach nicht mehr existieren und seinen ihm aufgezungenen Tributverpflichtungen nicht nachkommen kann, wenn ihm nicht wieder überseeische Rohstoff- und Absatzgebiete zur Verfügung gestellt werden.

„Der Wiederaufbau unserer Wirtschaft ist aufs engste verknüpft mit unserer Beteiligung an der kolonialen Wirtschaft“ — so Geheimrat Kastl, das geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie (ehemals auch deutsches Mitglied der „Mandatskommission“) in seinem Geleitwort zur Kolonialtagung. Nicht minder herzlich lautete der Gruß, den Franz v. Mendelssohn, der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelsstags, an die Kolonialgesellschaft gerichtet hat.

Es ist nicht gleichgültig, daß gerade unsere Industrie es ist, welche in zunehmendem Maße sich für den kolonialen Gedanken einsetzt. Sie weiß es am allerbesten, wo uns der Schuh drückt. Sie braucht dringender als jeder andere Zweig unserer Wirtschaft Rohstoffe aus den Tropen und Absatz für ihre Erzeugnisse. Ganz zu schweigen von dem schreienden Bedürfnis nach Unterbringungsmöglichkeiten unserer arbeits- und stellenlosen Jugend.

Wir wollen hier schweigen von den himmelschreienden, schon längst durch Zeugnisse aus Feindesmund widerlegten Lügen, mit deren Hilfe und Stütze man trotz Wilsons 14 Punkten uns alle unsere Kolonien mit einem einzigen Federstrich geraubt hätte. Es sei hier nur die wirtschaftliche Seite leicht gestreift. In der bräutigamen Mantelnote vom 16. Juni 1919 wurde behauptet, der Verlust der Kolonien würde Deutschlands normale wirtschaftliche Entwicklung nicht behindern. Denn der Handel der deutschen Kolonien habe immer nur einen geringen Bruchteil des Gesamt-handels Deutschlands ausgemacht: 1913 0,5 Prozent der Einfuhr und 0,5 Prozent der Ausfuhr. Zugegeben, daß diese Zahlen von damals stimmen, so wäre inzwischen in diesen zwei Jahrzehnten die Zunahme zweifellos progressiv gestiegen. Es ist selbstverständlich, daß Kolonien anfänglich, solange die Wirtschaft eines solchen Landes in ihren allerersten rauhsten Anfängen steckt, wenig Gewinn abwerfen. Anders aber steht es damit, wenn eine Kolonie wirtschaftlich erschlossen ist.

Das ist's auch, worauf Dr. Schacht in seiner aufsehen-erregenden Schrift von dem „Ende der Reparationen“ überaus überzeugend hinweist. Zu den Lebensbedingungen der deutschen Volkswirtschaft gehöre der ausreichende Bezug von Rohstoffen. Deutschland müsse sie heute von außerhalb beziehen, statt sie mit eigenem Gelde, eigenen Arbeitskräften, Unternehmern und Maschinen gewinnen zu können. Außerdem sei für ein so übervolles Land wie Deutschland die koloniale Siedlungsmöglichkeit eine einfache Notwendigkeit. Schon der Hinweis auf die allgemein anerkannten Fortschritte, die unsere koloniale Tätigkeit gemacht hätte, lasse erkennen, „wie sehr die Rückgabe der deutschen Kolonien die Lösung des Reparationsproblems erleichtern würde.“

Aus der Notverordnung

Eine Milliarde neue Lasten

Berlin, 31. Mai. Der Sozialdemokratische Pressedienst erfährt, die neue Notverordnung werde aus einer großen Zahl von Einzelbestimmungen bestehen. An erster Stelle stehen die Ersparnisse mit etwa 120 Millionen, davon Abstriche am Haushalt im Betrag von 50 Millionen.

130 Millionen hofft man einzusparen durch Kürzung der Kriegsbeschädigtenrente bei „geringen Schädigungen der Erwerbsfähigkeit“ um 20 bis 30 Prozent, sowie durch Einführung der Bedürftigkeitsprüfung der Arbeitslosenunterstützung. Eine Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 1/2 bis 1 Prozent, sowie Verlängerung der Wartezeit soll gleichfalls bevorstehen; für Saisonarbeiter soll eine Sonderregelung getroffen werden.

Die Schaffung von Mehreinnahmen sieht zunächst die sogenannte „Krisensteuer“, die von allen steuerpflichtigen Einkommen erhoben und teils zur Deckung des Fehlbetrags der Arbeitslosenversicherung, teils für Arbeitsbeschaffung und Unterbringung von etwa 125 000 Arbeitslosen verwendet werden soll. Die Sätze der Krisensteuer sollen nach der Höhe des Einkommens zwischen 1 und 5 Prozent gestaffelt

und neben der bisherigen normalen Einkommensteuer einschließlich des Zuschlags für die Einkommen über 8400 Mark erhoben werden. Im Rechnungsjahr 1931 soll die Steuer rund 400 Millionen aufbringen.

Die Krisensteuer soll, wie verlautet, bei 3600 Mt. Einkommen mit 1 v. H. beginnen, bei 8000 Mt. würde sie 1,5 v. H. betragen und bis zu 5 v. H. bei großen Gehältern und Einkommen ansteigen.

Ausgenommen von der Krisensteuer werden die Beamtengehälter, die je nach der Höhe um 4 bis 8 Prozent gekürzt werden sollen. Diese Kürzung soll im ganzen ein Ersparnis von etwa 75 Millionen herbeiführen. Die Ersparnis soll, abgesehen von den Kürzungen bei den Reichsbeamten, den Ländern und Gemeinden zufließen. Außerdem sollen die Länder 60 Millionen vom Reich erhalten, die durch die Befreiung der Lohnsteuererstattungen erspart werden.

Die Zucksteuer soll von 5,25 auf 10,50 Mark für den Zentner verdoppelt werden. Der Gesamtbetrag würde sich für den Rest des laufenden Rechnungsjahrs von 140 auf 250 Millionen erhöhen. Ferner ist eine Erhöhung des Zolls auf Mineralöle und eine entsprechende Ausgleichsabgabe für das im Inland erzeugte Benzin und Benzol in Aussicht genommen. Aus dieser Steuer und aus einer stärkeren Besteuerung der Zigarren sollen 100 Millionen mehr erzielt werden, dagegen sollen die Zigaretten etwas entlastet und der Einzelverkauf wieder gestattet werden.

Die Notverordnung würde sonach eine neue Belastung des deutschen Volks an Steuern und Abgaben um etwa eine Milliarde Mark bedeuten. Die Verordnung wird voraussichtlich am Mittwoch dem Reichspräsidenten zur Unterschrift vorgelegt und dann Ende der Woche veröffentlicht werden.

Neue Nachrichten

Rücktritt Dietrichs?

Berlin, 31. Mai. In politischen Kreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, Reichsfinanzminister Dietrich (Dem. Staatspartei) werde zurücktreten und durch den derzeitigen Oberbürgermeister von Essen, Dr. Bracht (Zfr.), ersetzt werden.

Es ist bekannt, daß die Stellung Dietrichs schon einige Zeit nicht mehr fest ist. Geschadet hat ihm vor allem sein mangelnder Ueberblick über die Entwicklung des Wirtschaftsganges und damit über die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Reichseinnahmen; die neuen ungeheuren Kostenvermehrungen, die den früheren Versprechungen der Reichsregierung stracks zuwiderlaufen, konnten die Stellung des unentwegt optimistischen Reichsfinanzministers nicht befestigen. Alle seine Vorherlagen sind daneben gegangen, es sei nur daran erinnert, wie er die sorgenvollen Berechnungen, daß das Reich Ende 1931 vor einem Fehlbetrag von mindestens zwei Milliarden stehen werde, als „böswillige Schwarzmalerei“ abtun zu können glaubte. Ende Mai 1931 sind es aber bereits 1300 Millionen.

Dr. Bracht gilt als tüchtiger Verwaltungsmann. Er hat bei verschiedenen Gelegenheiten gegen die Finanz- und Sozialpolitik der Regierung scharfen Widerspruch erhoben.

Amlich wird die Zeitungsmeldung als falsches Gerücht bezeichnet.

Die Beamten beim Reichskanzler

Berlin, 31. Mai. Reichskanzler Dr. Brüning wird die Vertreter der Spitzenverbände der Beamten am Montag vormittag empfangen.

Politische Zusammenstöße in Berlin

Ein Toter

Berlin, 31. Mai. Abends wurden Stahlhelmleute, die sich am Senefelder-Platz sammelten, von Kommunisten beschossen. Zwei Polizeibeamte und ein Unbeteiligter wurden erheblich verletzt. Der Zustand des einen Hauptwachtmeisters ist bedenklich. Als später Polizeibeamte eine kommunistische Ansammlung zerstreuen wollten, wurden sie von den Kommunisten angegriffen, wobei ein Hauptwachtmeister schwere Stichverletzungen am Kopf erlitt. Der Maurer August Hagen wurde von unbekanntem Tätern durch Kopfschuß getötet.

Politische Schlägerei in Hagen

Hagen i. Westf., 31. Mai. Die politischen Zusammenstöße, die sich hier am Donnerstag ereigneten, haben zwei weitere Todesopfer gefordert, da zwei Schwerverletzte im Krankenhaus gestorben sind. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Thüringens Haushaltsplan verabschiedet

Weimar, 31. Mai. Der Landtag von Thüringen hat

den Haushaltsplan für das Jahr 1931 nach lebhafter Aussprache mit 18 Stimmen der Regierungsparteien gegen 10 Stimmen der Nationalsozialisten und bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten verabschiedet. Der Plan weist gegenüber dem Vorschlag eine Erhöhung von 1 Million RM. auf und schließt in Einnahme und Ausgabe mit 167 485 280 RM. ab. Der außerordentliche Plan gleicht sich mit 3 984 000 RM. aus.

Stahlhelmtag in Breslau

Breslau, 31. Mai. Die Stadt Breslau steht im Zeichen des 12. Reichsfrontsoldatentags, der vom 29. bis 31. Mai hier stattfindet. Ueber 150 000 Angehörige des Stahlhelms sind aus allen Teilen des Reichs eingetroffen, die zum Teil in den benachbarten Städten und Dörfern einquartiert werden mußten. Der Bundesführer Selbte und Düsterberg, die schon am Mittwoch eintrafen, wurden feierlich empfangen; abends fand ihnen zu Ehren ein großer Festzug statt. Viele Häuser waren schwarz-weiß-rot besetzt. Es sind auch sehr viele nationalsozialistische Fahnen zu sehen. Gegenkundgebungen der Kommunisten und Sozialdemokraten wurden auf Grund der Notverordnung verboten. Die Polizei ist durch Zuzug aus der Provinz bedeutend verstärkt worden. Am Freitag abends fand eine Kundgebung im Kuppelbau der Jahrhunderthalle statt, in der der Erste Bundesführer Selbte eine programmatische Rede hielt.

Zwangszusammenschluß des Kohlenbündnisses

Berlin, 31. Mai. Auf Grund des Kohlenwirtschaftsgesetzes vom 21. August 1919 werden die Besitzer von Kohlenbergwerken im niederrheinisch-westfälischen Bezirk vom 1. Juli bis 31. August 1931 zu einem das bisherige Syndikat fortsetzenden Kohlenbündnis zusammengeschlossen.

Zunahme der Wohlfahrtsberwerbslosen

Berlin, 31. Mai. Nach amtlicher Erhebung wurden in Preußen am 30. April 1931 709 769 unterstützte Wohlfahrtsberwerbslose gezählt gegen 682 564 Ende März. Seit Ende September v. J. hat sich die Zahl um 262 568 oder 58,7 v. H. erhöht, auf 1000 Einwohner entfallen in Preußen 18,6 Wohlfahrtsberwerbslose. Noch nicht anerkannt vom Arbeitsamt aber anspruchsberechtigt waren am 30. April weitere 20 326 Wohlfahrtsberwerbslose, die Gesamtzahl beträgt also tatsächlich rund 730 000.

Vatikanische Kritik an den italienischen Behörden

Stadt des Vatikans, 31. Mai. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht folgende Nachricht: Angesichts der Tatsache, daß in Rom in Anwesenheit der Behörden sehr betrübliche Ereignisse, darunter eine Ungebührlichkeit gegenüber der Person des Papstes vorkommen konnten, ist die Entsendung des Kardinallegaten, der den Heiligen Vater bei der bevorstehenden Jahrhundertfeier des hl. Antonius von Padua vertreten sollte, weiterhin aufgeschoben worden.

Die Polizei hat sämtliche katholischen Vereinigungen in Rom geschlossen und die Räume versiegelt. Sämtliche Präfekten in den Provinzen erhielten den Befehl, alle Vereinigungen der katholischen Aktion aufzulösen, wo die Verhältnisse es für zweckmäßig erscheinen lassen.

Französischer Finanzprokurator in Wien

Wien, 31. Mai. Auf Verlangen Frankreichs wurde der Vizepräsident der Bank von Frankreich, Prof. Rist, als Aufsichtsperson für die Geschäftsführung der wiederherzustellenden Oesterreichischen Kreditanstalt bestellt. Zu diesem Zweck hat bekanntlich Oesterreich eine Anleihe von zehn Wästerbundsstaaten erhalten, es muß aber auf die Zollunion mit Deutschland verzichten. Rist ist bereits in Wien eingetroffen.

Rücktritt Schürffs

Wien, 31. Mai. Justizminister Dr. Schürff (Großdeutsch) hat dem Bundeskanzler Dr. Ender sein Rücktrittsgesuch angeboten, weil der Ministerrat ohne Beifall Schürffs die von den Großdeutschen abgelehnte Vorlage über die Beamtenbesteuerung dennoch im Nationalrat eingebracht hat.

Weltorganisation der Bäckermeister

Budapest, 31. Mai. Auf dem Internationalen Bäckerkongress, der dieser Tage hier stattfand, wurde die Schaffung einer Weltorganisation der Bäckermeister beschlossen, die den Namen Union internationale de la Boulangerie tragen wird. Der Sitz der neuen Organisation ist Bern. Vorsitzender ist Karl Gruber, Bern. Im Vorstand befinden sich Vertreter der Schweiz, Hollands, Dänemarks, Ungarns, Deutschlands und Polens.

Italienische Ausschreitungen gegen Jesuiten

Rom, 31. Mai. Gegen die katholische Zeitschrift Civiltà Cattolica, die von Jesuiten herausgegeben wird, sind Ausschreitungen verübt worden. Kundgeber drangen in die Bibliothek der Redaktion ein, warfen mit Büchern um sich, rissen ein Bild des Papstes herunter, brachten es auf die Straße und zertrampelten es unter ihren Füßen mit den Rufen: „Nieder mit dem Papst! Tod den Verrätern!“ Wie der Bayerische Kurier aus Rom berichtet, sind die über ein angebliches Rücktrittsgesuch des Kardinalstaatssekretärs Pacelli verbreiteten Meldungen haltlose Gerüchte.

Der spanische Heeresabbau

Madrid, 31. Mai. Der Kriegsminister teilt mit, daß bis jetzt mehr als 7000 Offiziere ihr Abchiedsgesuch eingereicht haben, darunter 9 Generalleutnants, 13 Divisionsgenerale und 44 Brigadegenerale. Ein besonderer Uebelstand des spanischen Heers sei bisher die Menge überflüssiger, aber bezahlter Offiziersstellen gewesen. Auf vier Soldaten kam durchschnittlich ein Offizier. Die Ausgaben für die Armee beliefen sich auf 700 Millionen Pesetas; in Zukunft werden 150 Millionen Pesetas genügen.

Einparungen in der Türkei

Angora, 31. Mai. Die türkische Regierung hat beschloffen, ihre diplomatischen Vertretungen in Brasilien, Afghanistan, Japan und China aufzuheben.

Tagung der Kolonial-Gesellschaft

Berlin, 31. Mai. Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft fand gestern vormittag in Berlin statt. Gouverneur z. D. Dr. Schöne gab in seiner Ansprache ein Bild von der gegenwärtigen Lage auf kolonialem Gebiet. In der Zulassung der Deutschen in den Mandatsgebieten sei kürzlich die letzte Beschränkung aufgehoben worden. Neuerdings sei auch die Zulassung von deutschen Verketen im ostafrikanischen Mandatsgebiet erfolgt. Unter lebhaftem Beifall fall der Versammlung erhob der Redner stärksten Protest gegen die große Verletzung des Mandatsystems und der deutschen Rechte. Nach einem Vortrag von Dr. Leonhard Adam wurden folgende Entschliessungen einstimmig angenommen:

1. Die Entwicklung des deutschen Volks ist durch den Raub der deutschen Kolonien auf das schwerste geschädigt. Die deutsche Wirtschaftskrise wird durch das Fehlen eigener überseeischer Rohstoffgebiete und der Verringerungsmöglichkeit deutscher Volksgenossen in deutschen Kolonialgebieten noch erheblich verschärft. Die aus allen Teilen Deutschlands beschickte Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft erhebt erneut mit Nachdruck die unverlierbare Forderung, daß Deutschland den ihm gebührenden Anteil an überseeischem Besitz erhält, und fordert die Reichsregierung auf, in aktiver und energischer Weise dafür zu sorgen, daß die berechtigten deutschen Kolonialansprüche bei jeder passenden Gelegenheit geltend gemacht werden.

2. Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft erhebt anlässlich der in London stattfindenden Verhandlungen einer parlamentarischen Kommission über die Frage der Zusammenlegung des ostafrikanischen Mandatsgebietes mit den angrenzenden englischen Kolonien erneut Einspruch gegen die englischen Bestrebungen, den völkerrechtlichen Charakter des Großbritanniens anvertrauten Mandatsgebietes zu ändern und das ihm zur Verwaltung zu treuen Händen als Mandatsgebiet anvertraute Deutsch-Ostafrika dauernd dem Britischen Reich einzuverleiben. Sie fordert von der Reichsregierung, daß sie alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel ergreift, um den Bruch des Mandatsystems und die Verletzung der deutschen Rechte und jede den Mandatscharakter beeinträchtigende Vereinigung des Mandatsgebietes mit angrenzenden britischen Kolonien zu verhindern.

Württembergischer Landtag

Wohnungsbaufragen

Stuttgart, 30. Mai.

Bei Kap. 82 (Gebäudeentlastungssteuer) gab es eine ausgedehnte Aussprache. Abg. Schuler (S.) begründete mehrere Anträge zur Förderung des Wohnungsbauens und bezeichnete die Wohnungszwangswirtschaft als ein „nationalistisches Gewächs“, die als Notmaßnahme ihren Zweck er-

füllt habe. Die 4-Zimmerwohnungen dürfe man vorerst nicht freigeben.

Abg. Dr. Widler (SP.) erklärte, die Wohnungszwangswirtschaft habe ein graufiges Flasko erlebt. Seit Jahr und Tag gebe es keinen Wohnungsmangel mehr, sondern nur einen Wohnungsverteilungsmangel. Dabei habe man in gewissenloser Weise den Altmoharraum vernachlässigt. Sobald die Wohnungszwangswirtschaft ganz abgebaut sei, werde eine Senkung der Mieten eintreten können. Die Not der Haus- und Grundbesitzer sei groß, denn die Häuser würden heute zu zwei Fünftel ihres früheren Wertes verkauft.

Abg. Andre (S.) bestritt, daß die Wohnungszwangswirtschaft ein Flasko erlitten habe. Abgesehen von wenigen Industriestädten sei die Wohnungsnot heute im wesentlichen behoben. Der fortwährende Neubau von Wohnungen berge Gefahren, und man würde besser daran tun, die Altmoharräume zu fördern. Kleinwohnungen mit 32 und 36 qm Bodenfläche, solche Kanarienvogel-Wohnungen passen nicht für die württ. Wohnkultur. Die Wohnungszwangswirtschaft sollte man in schnellerem Tempo abbauen. Abg. Scheff (Dem.) wies auf die segensreiche Tätigkeit der Wohnungskreditanstalt hin. Abg. Ab. Fischer (Komm.) beantragte die völlige Aufhebung der Gebäudeentlastungssteuer. Abg. Mayer (SP.) wünschte für diese Steuer einen anderen Namen. Abg. Bausch (CD.) erklärte sich im gegenwärtigen Augenblick gegen einen weiteren Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Abg. Dr. Widler (SP.) stellte eine Reihe von Anträgen im Sinn seiner Ausführungen, u. a. beir. Bereitstellung von Mitteln der Wohnungskreditanstalt für Wohnungsteilung und Altmoharraumreparaturen. Abg. Hage (WR.) war gegen einen radikalen Abbau der Zwangswirtschaft. Staatspräsident Dr. Bolz wies darauf hin, daß die Zuwanderung zu den Städten zurückgehe und erklärte, die Mittel der Wohnungskreditanstalt seien auf Jahre hinaus fest gebunden; wenn sie frei werden, sollen sie für Verbesserung von Wohnungen und für Siedlungszwecke verwendet werden. Die Freigabe der 4-Zimmerwohnungen könne man ruhig wagen.

Die soz. und komm. Anträge wurden abgelehnt. Angenommen wurde mit 27 gegen 25 Stimmen bei 1 Enthaltung, also mit einer Stimmenmehrheit, der Ausschufantrag, Wohnungen mit mehr als 3 Räumen von den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes auszunehmen. Der erwähnte Antrag Widler wurde ebenfalls angenommen.

Beim Kap. 93 (Bad Wildbad) wünschte Abg. Oster (S.) eine Modernisierung des Bads, vor allem eine heizbare Trindhalle und ein Strandbad. Präsident Kuhn teilte mit, daß die Mittel für eine heizbare Trink- und Wandelhalle bereits angeammelt werden.

Bei der dann folgenden Beratung des Staatshaushaltsgesetzes wurde ein Antrag Winkler (S.), das Steuerprivileg für die Hypothekbank und den Kreditverein aufzuheben, angenommen.

Die zweite Lesung des Etats wurde zu Ende geführt und die nächste Sitzung auf Dienstag, 9. Juni, nachmittags 5 Uhr, festgesetzt. Es kommen dann zunächst kleinere Vorlagen und Anträge zur Beratung. Mit der dritten Lesung des Etats wird am 11. Juni begonnen und am 13. Juni geschlossen. Dann vertagt sich der Landtag bis Oktober.

Massenfundgebung der Allgäuer Milchwirtschaft Handel und Gewerbe mit in Front!

L.C. Stuttgart, 29. Mai.

Die vom Landwirtschaftlichen Hauptverband Württemberg und Hohenzollern und den Landw. Bezirksvereinen des Oberlandes einberufene Kundgebung in Rißlegg am Donnerstag nachmittag weitete sich zu einer Kundgebung breiter Kreise der Bevölkerung der betreffenden Bezirke aus. Tausende waren zusammengetrömt. Die Kundgebung wurde von Domänenpächter Sonthheimer-Fahrer geleitet. Reichstagsabgeordneter Dr. Freiherr v. Stauffenberg-Rißlegg stellte zunächst fest, daß die Kundgebung keine politische Versammlung sei. Die Reichsregierung, auf der die ganze Verantwortung für die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse ruhe, habe im Ermächtigungsgesetz die Möglichkeit, den Butterzoll zu erhöhen. Wenn erklärt wird, daß einem großen Teil der bäuerlichen Wirtschaften Zusammenbruch und Untergang drohe, so sei dies keine Agitation oder Lebertreibung. Gerade unsere allgemeinen sozialen Nöte erfordern in erster Linie die Erhaltung des Bauernstandes. Die Forderung einer eisernen Sparsamkeit für das ganze Volk schließt nicht die Notwendigkeit des Verständnisses für die Lebensbedingungen des bäuerlichen Standes aus. Die geradezu erschreckende Verarmung des bäuer-

lichen Lebens, die drohende Proletarisierung des Bauernstandes bilde eine ernste Gefahr für unsere Kultur! Die dauernde Unrentabilität der bäuerlichen Betriebe wird durch die Indezahlen laufend deutlich belegt. Der Index für Zinsen steht auf über 200, der für Steuern auf über 300, die Steuererminderungen des Reichs für die Bauern fallen gegenüber den Steuern der Länder und Gemeinden kaum ins Gewicht. Empfindlich wirke sich auch die weit über 150 Prozent über die Friedenskosten hinausgehenden Handwerkerkosten und Ausgaben für die Gebäude, ferner die Höhe der Löhne und sozialen Lasten aus. Das Geheiß angeblicher Preis-erhöhung durch die Forderungen der Landwirtschaft sei unwahr und leichtfertig. Die Lebensmitteleinsten haben in der letzten Zeit eine wesentliche Senkung erfahren. Im Rahmen dieser Senkung wäre die notwendige Erhöhung der Molkereiprodukte für den Verbraucher ohne weiteres möglich.

Generalsekretär Hummel-Stuttgart kennzeichnete den Charakter der Notlage der Milchwirtschaft mit der Frage: Gibt es in Deutschland irgend einen Beamten, Angestellten oder Arbeiter, der sich auf die Dauer mit einem Verdienst begnügen würde, der weit unter dem Vorkriegsstand liegt? Die heimische Milchwirtschaft habe auf dem Gebiet der Selbsthilfe das Mögliche geleistet. Heute kommen schon erstklassige Qualitäten Milch, Butter und Käse auf den Markt, die in keiner Weise hinter der Auslandskonkurrenz zurückbleiben. Das deutsche Volk werde es sich nicht mehr länger leisten können, jährlich für Milch und Molkereierzeugnisse annähernd 400 Millionen Mark an das Ausland zu bezahlen. Die Konkurrenz des Auslands mache aber von Tag zu Tag. Dänemark, Holland und andere Hauptexportländer, die England als Absatzgebiet größtenteils verloren haben, werfen sich mit aller Wucht auf den deutschen Markt. Diesem Ansturm sei der Butterzoll von 50 Mark nicht gewachsen. Das Ausland drückt die Preise, was auch in Württemberg zu unerträglichen Verhältnissen geführt hat. Die Werkmilchpreise decken bei weitem nicht die Gestehungskosten. Es sei nicht mehr tragbar, daß die Regierung den Schutz für die Beredelungswirtschaft, die doppelt so viel Werte erzeugt wie der Getreidebau, auch nur noch einen Tag weiter hinausschiebt. Die Milchfrage ist für unsere süddeutsche Landwirtschaft zu einer Lebensfrage geworden. Wir setzen für Herrn Reichsernährungsminister Schiele, dessen Willen und Verdienste wir voll und ganz anerkennen, keine Möglichkeit mehr, im gegenwärtigen Kabinett zu verbleiben, wenn dieses Kabinett dieser für weiteste Teile der deutschen Landwirtschaft schicksalsschweren Forderung kein Verständnis entgegenbringt.

Reichstagsabgeordneter Oscar Farny-Dürren: Mit dem Wort „Selbsthilfe“ werde ein unglaublicher Unfug getrieben und beim urteilslosen Publikum die Meinung erweckt, als ob es nur an dem mangelnden Verständnis und Willen der Milchwirtschaft fehle. Nach den Veröffentlichungen des Instituts für Konjunkturforschung betrugen die neuen Kapitalanlagen in der Molkereiwirtschaft 1924 bis 1928 85 Mill. Mark. Die heutige Marktlage hat die Rentabilitätsgrundlage dieser Butterwerte völlig erschüttert. Es wurden eingeführt: 1913 533.000 D., 1930 1.331.560 D., Januar und März 1931 224.251 D. Die letztere Zahl beweist, daß trotz des heutigen Zolltarifs von 50 Mark, trotz geminderter Kaufkraft, Wirtschaftskrisis und Erwerbslosigkeit der prozentuale Anteil der Buttereinfuhr sich kaum gemindert hat. Amerika hat sich souverän und rücksichtslos mit 129 Mark pro D. Butterzoll abgeriegelt. Die Schweiz hat die eigene Produktion mit 97,59 Mark pro D. geschützt. Andere Länder können und dürfen widerspruchslos ihre eigene Erzeugung schützen, nur das verarmte deutsche Volk nicht. Eine weitere Verschlechterung hat unser Buttermarkt dadurch erfahren, daß Erzeugung und Verbrauch von Margarine von 1913 2 Mill. D. auf 1929 5 Mill. D. gestiegen ist.

Die anschließende ausgedehnte Aussprache hatte vor allen Dingen das Ergebnis, daß andere Bevölkerungsteile einschließlich der Verbraucher, in ganz außerordentlichem Maße aber die Städte und Gemeinden in immer empfindlicherer Weise die Auswirkung der Bauernnot spüren und selbst keinen anderen Ausweg wissen, als einen ausreichenden Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Die Ausführungen sämtlicher Redner wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. An der weiteren Aussprache beteiligten sich namentlich noch Vertreter von Stadtgemeinden, Gewerbetreibenden usw., die alle darauf hinwiesen, daß auch die andern Berufsstände, namentlich das Handwerk, ein wohl begründetes Interesse daran haben, daß die Landwirtschaft wieder zu Kräften komme.

DARLEHEN. Ausstellung sofort. Kurz, Stuttgart, Neckarstraße 55

Zumpe macht Karriere.

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner. 12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sehr einfach, man benutzt einen Fehler der Gegenseite, um einen Streit vom Zaune zu brechen. Ein neuer Sommerhut oder eine Stiftung...“

„Das ginge! Dora hat sich ein Kostüm arbeiten lassen für sage und schreibe 250.— Mk. Ist das nicht ein Skandal!“

„Schön, da haben Sie den Grund! Brechen Sie einen Streit vom Zaune und sagen sie: so geht es nicht weiter. Nehm ich die Wirtshaft in die Hand. Du erhältst so und soviel und ich bestimme, was ich essen will, ich bin Herr im Hause.“

„Hm! Wenn Sie das so sagen, da klingt das so einfach. Aber so einfach ist es doch nicht.“

„Eine indistrete Frage, Herr Regierungsrat... Ihr Gehalt, lassen Sie es sich auf eine Bank überweisen oder auszahlen?“

„Mein Gehalt... das kriegt Dora direkt auf ihr Bankkonto überwiesen!“

„Was!“

„Ja, sie wünschte es und ich Trottel habe ja gesagt.“

Zumpe überlegte, dann sagte er bestimmt: „Dann müssen Sie sofort ein Bankkonto einrichten und die Kassenstelle des Ministeriums benachrichtigen, daß künftig Ihr Gehalt auf Ihr Bankkonto überwiesen wird.“

Der alte Regierungsrat überlegte, dann schlug er auf den Tisch und sagte: „Sowohl... wird gemacht, das ist ein Bedanke. Das muß ich aber heute noch erledigen, denn morgen ist das Geld schon bei Dora bzw. auf ihrem Bankkonto.“

Der Regierungsrat ergriff den Hörer.

„Bat, das Gehalt nicht mehr seiner Schwester zu überweisen, sondern ihm heute hinaufzuschicken, künftig werde er angeben, welches Bankkonto er einrichte.“

Das Gelage, wenn man es so nennen will, war kurz vor dem Ende, als plötzlich Oberregierungsrat Witte eintrat, mit dem Brettschneider sehr befreundet, obwohl er wesentlich jünger als er war. Seine Beförderung zum Oberregierungsrat hatte vor einem Jahre einen Sturm auf dem Ministerium ausgelöst, denn er übersprang eine ganze Anzahl Vorderleute.

Brettschneider war einer der Wenigen, die ihm die Beförderung gönnten, denn er wußte, daß Witte trotz seiner Jugend ein ganz großer Köhner war.

Witte stuzte, als er eintrat, lächelte. Sein Blick flog über die schmaufende Gruppe.

„Tag, lieber Brettschneider!“

„Tag, lieber Witte! Sieh dich! Darf ich dir Herrn Anton Zumpe, Hilfsarbeiter im Ministerium, vorstellen?“

Witte reichte Anton liebenswürdig die Hand.

„Ah... der Herr Bruder des Herrn Ministerialdirektors! Schön willkommen, Herr Zumpe. Sie haben sich kein leichtes Amt herausgesehen. Unter Ihrem Herrn Bruder Karriere machen wird Ihnen nicht leicht werden.“

Anton stimmte zu. „Das glaube ich auch, daß mein Bruder den strengsten Maßstab an meine Leistungen anlegen wird. Schließlich kann nicht jeder Ministerialdirektor oder Minister werden, Herr Oberregierungsrat.“

„Richtig! Sie haben Glück, Herr Zumpe, daß man Sie meinem lieben Kollegen Brettschneider übergeben hat. Er hat noch ein junges Herz. Er wird Sie mit Freuden in alles,

was sein Ressort umfaßt, einführen. Er ist nicht ängstlich darauf bedacht, alles nur selber zu wissen...“

„Hör' auf, Witte! Sieh dich! Schlags uns nicht ab, trink von Herrn Zumpe eine Flasche St. Martins-Bräu mit. Er hat seinen Einstand gegeben.“

„Einstand?“

„Das versteht du nun wieder nicht! Herr Zumpe hat gesagt... wenn man in eine neue Firma eintritt...“

Der Oberregierungsrat lachte herzlich auf.

„Jetzt begreife ich! Diese Sitte ist nicht übel, bisher gabs die wohl auch im Ministerium noch nicht. Natürlich trinke ich ein Gläschen mit und wünsche Herrn Zumpe alles Gute für die Zukunft.“

Wie drei Corpsstudenten stießen sie an.

„Was hattest du eigentlich auf dem Herzen, Witte?“

„Hast's mir wohl schon angesehen? Also höre, ich habe Glück gehabt. Ich bin auf zwei Monate vom Ministerium beurlaubt zum Studienaufenthalt in der großen Bankfirma Koch u. Sohn. Du weißt, an der die Staatsregierung mit beteiligt ist.“

„Richtig! Ich gratuliere, Witte! Das ist Glück.“

„Danke! Ich freue mich auch und stelle es mir ganz interessant vor. Kennst du die Kochs? Der alte Herr, ein sehr netter Kerl. Der junge Koch sagt mir nicht ganz so zu, er ist etwas blauiert, lebt auf sehr großem Fuße. Du weißt ja, daß er einen Rennstall besitzt. Kann sich ja leisten bei dem Geschäft seines Vaters.“

„Ach wünsch' dir viel Glück! Wann trittst du deinen Urlaub an?“

„Morgen! Aber wir bleiben in Kontakt miteinander. Ich rufe dich hin und wieder an. Wir treffen uns auch mal.“

(Fortsetzung folgt).

Württemberg

Schwerer Wolkenbruch über Stuttgart

Am Samstag früh 4.30 Uhr entlud sich über Stuttgart ein Unwetter, wie man es hier seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Bliz kam auf Bliz, unaufhörlich rollte und knallte der Donner und ein Wolkenbruch strömte nieder, als hätte der Himmel alle seine Schläusen geöffnet. In den südwestlichen Stadtteilen ging zugleich ein furchtbares Hagelwetter los, das eine Viertelstunde andauerte. Da die Dächer die ungeheuren Wassermassen nicht fassen konnten, viele Kanäle auch durch meterhoch angeschwemmten Schlamm bald verstopft waren, verwandelten sich ebene Straßen und Plätze in Seen, und durch abwärts führende Straßen schossen in wilden Wellen Ströme braunen Wassers. Straßenpflaster von Holz und von Granit, asphaltierte Gehwege wurden aufgerissen oder durch mächtigen Druck von unten in die Höhe gehoben; tiefe Löcher entstanden. In den Kellern von mehreren hundert Häusern stand das Wasser meterhoch und riß alles durcheinander. Sowie man auch schöpfte und pumpte — die Feuerwehre und die Latrinemannschaften hatten da mit den Hausbewohnern eine harte Arbeit — immer wieder drang neues Druckwasser ein. Im Nebungshaus der Schupokaserne an der Schwabstraße mußte mit einer großen Pumpe mehrere Stunden lang gearbeitet werden, um das Wasser aus dem Untergeschoss zu entfernen; der große Raum ist tief verschlamm.

Sehr großen Schaden hat das Unwetter auf den Hängen um die Stadt angerichtet. Aus den Gärten und Weinbergen wurden riesige Massen Erde herabgeschwemmt und dadurch die Wege und Straßen unpassierbar gemacht. Gemüse usw. wurde aus dem Boden gerissen und verschwand im Schlamm. Besonders groß ist der Schaden bei Hesloch.

Auf der Doggenburg wurde innerhalb 35 Minuten eine Niederschlagshöhe von 58 Millimeter gemessen. Zum Vergleich sei angeführt, daß bei den ausgiebigen Regenfällen vom 7. Mai die gleiche Regenmenge innerhalb 18 Stunden gefallen ist. Die diesmalige Regenstärke war also 30mal so groß, als am 7. Mai. Die angefallene Regenmenge von 58 Millimeter ergibt nicht weniger als 1000 Liter auf eine Fläche von 17 Quadratmeter. Bemerkenswert muß noch, daß aus wirtschaftlichen Gründen die Entwässerungseinrichtungen der Stadt nicht für derartig katastrophale Regenfälle ausgelegt werden können.

Das Unwetter berührte auch das Neckartal, doch wurde es in weit leichterem Maß betroffen als Stuttgart.

Stuttgart, 31. Mai.

Erhebungen zur Reichsschulstatistik. Am 15. Juni 1931 soll an allen Volks-, Mittel- und höheren Schulen des ganzen Reichs eine allgemeine Schullstatistik aufgenommen werden. Die Erhebungsbogen mit Erläuterungen werden den Schulen erst nach diesem Tag zugehen. Um eine genaue Angabe der Verhältnisse am Stichtag sicherzustellen, hat das Kultministerium die Schulvorstände (Schulleiter) sämtlicher Volks-, Mittel- und höheren Schulen einschließlich aller privaten Grund-, Volks-, Mittel- und höheren Schulen erlucht, dafür Sorge zu tragen, daß am 15. Juni 1931 die Schüler in den einzelnen Klassen und Schuljahrgängen nach Zahl, Geschlecht, Bekenntnis, Staatsangehörigkeit durch eine Bemerkung im Klassenregister genau festgestellt werden. Bei den Volksschulen sind alle Angaben für jede einzelne Anstalt (jedem einzelnen Schulkörper) besonders, nicht zusammen für alle Anstalten eines Schulorts aufzunehmen.

Stuttgart, 31. Mai. Der Raubmord an Steiner. Von der Polizei wird mitgeteilt, daß der Mörder Lachenmaier, nachdem er von dem Kaufmann Steiner aus Guimütigkeit am 22. Mai, morgens 6 Uhr, auf der Staatsstraße Winnenden-Waiblingen zur Mitfahrt in das Auto aufgenommen worden war, den Steiner etwa 3 Km. vor Waiblingen mit einer Armeepistole durch Kopfschuß getötet hat. Dann fuhr er mit der Leiche in den Schurwald und verstaubte sie in einer dichten Schonung des Gemeinwalds Zell an der Straße Hoheneggen-Ehlingen, nachdem er die Brieftasche seines Opfers mit 150 M an sich genommen hatte. Goldene Uhr und Ringe Steiners ließ er unberührt. Hierauf fuhr er mit dem Auto des Ermordeten zu seiner Liebsten nach Feuerbach und machte mit ihr ausgebeutete Spazierfahrten, die am Pfingstsonntag früh 5½ Uhr bei Herzogswiler (bei Freudenstadt) endigten, weil der Wagen wegen Deimangels nicht mehr weiterließ. Die Leiche Steiners wurde am Samstag gefunden. Lachenmaier zeigt keine Spur von Reue.

Hygienischer Berater der Oberschulbehörden. Nach einer Bekanntmachung des Kultministeriums ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Ministerialrats Dr. v. Scheurle Medizinrat Dr. Masper im Innenministerium zum hygienischen Berater der Oberschulbehörden bestellt worden.

Auslandreisen von Schülern. In den letzten Jahren sind in den Ferien, teilweise auch während der Schulzeit, wiederholt Auslandsreisen von Schülern unter Führung von Lehrern veranstaltet worden. Das Kultministerium hat diese Reisen zugelassen und nach Möglichkeit gefördert. Es wird auch in Zukunft die Genehmigung zu solchen Fahrten nicht verweigern, wenn sie gründlich vorbereitet sind und auf kleine, mit Sorgfalt ausgewählte Gruppen beschränkt bleiben, wenn die Führung in den Händen erfahrener Lehrer mit genügender Auslandkenntnis liegt und wenn sie in bescheidenem Rahmen ohne allzu große Kosten für die Teilnehmer durchgeführt werden. Um den Erfolg einer Auslandsfahrt sicherzustellen, ist es nötig, daß die leitenden Lehrer frühzeitig mit den Vorbereitungen beginnen und sich beraten lassen. Für allgemeinen Beratung haben sie sich an die vorgelegte Oberschulbehörde zu wenden.

Das Urteil im Leonberger Nachbarnstreit. In dem Totschlagsprozeß gegen den Kunstmaler Ernst Benz von Gerlingen O. A. Leonberg erkannte das Schwurgericht Stuttgart unter weitgehendster Zustimmung mildernder Umstände auf die Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte in Notwehr gehandelt, diese aber weit überschritten habe.

Der verhaftete Raubmörder. Wie bereits mitgeteilt, ist der Mörder des Kaufmanns Steiner aus Stuttgart in Herrenberg verhaftet worden. Es ist der ledige mehrfach vorbestrafte Bauarbeiter Gottlieb Lachenmaier von Döppelsbohm O. A. Waiblingen. Der Ermordete hatte den Lachenmaier und dessen Braut auf eine Spazierfahrt mitgenommen. Während der Fahrt gab Lachenmaier plötzlich auf Steiner Schüsse ab, die diesen tödlich verletzten. Als er ihn dann um seine Barchaft in Höhe von 300 Mark beraubt hatte, führte Lachenmaier die Leiche nach Ehlingen, wo er sie im Wald verstaubte. Dann fuhr er mit seiner Braut nach Feuerbach, wo er von einem Landwirt gesehen wurde, der ihn und seine Dorfstraßen kannte und sich dar-

über wunderte, daß Lachenmaier plötzlich im Besitz eines Kraftwagens sein sollte. Da sich der Landwirt das polizeiliche Kennzeichen des Wagens gemerkt hatte, konnte er noch am gleichen Tag, an dem die Meldung von der Auffindung des herrenlosen Autos bekannt wurde, der Polizei einen Hinweis geben. Zunächst gelang es jedoch nur, das Mädchen zu verhaften. Lachenmaier selbst hatte sich mit dem Gedanken getragen, sich bei der Fremdenlegation anwerben zu lassen. Unterwegs ging ihm jedoch der Betriebsstoff aus, weshalb er den Wagen in der Nähe von Freudenstadt stehen ließ. Bei Herrenberg konnte Lachenmaier jetzt aufgegriffen und verhaftet werden. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Vom Tage. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad, der sich in Feuerbach ereignete, wurde der Lenker des Kraftwagens so erheblich verletzt, daß dessen Entlieferung in das Feuerbacher Krankenhaus notwendig wurde. — Beim unvorsichtigen Überqueren der Straße wurde Ede Kanzelei- und Friedrichstraße ein 55 J. a. Mann von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Verunglückte erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in das Katharinenhospital verbracht. — In der Neckarstraße in Münster ist der Lenker eines Kraftwagens mit einem Radfahrer zusammengestoßen. Letzterer, ein 25 J. a. verh. Arbeiter aus Ostheim, erlitt eine schwere Kopfverletzung, an deren Folgen er kurz nach seiner Entlieferung ins Cannstatter Krankenhaus gestorben ist. — In einem Haus der Grünlichstraße in Gablenberg versuchte sich ein 24 J. a. verm. Hilfsarbeiter mit Gas zu vergiften. Sofortiges Anwenden des Sauerstoffapparats war von Erfolg.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 31. Mai. Gültigkeitserklärung der Stadtvorstandswahl. Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung hat den Einspruch gegen die Wahl des neuen Oberbürgermeisters Dr. Frank abgewiesen. Die Bestätigung der Wahl durch die Regierung dürfte bis 13. Juni zu erwarten sein.

Gmünd, 31. Mai. Gewerbebankprozeß. Am Dienstag, 2. Juni, findet der Prozeß gegen die früheren Direktoren der Gewerbebank Gmünd wegen Untreue statt. Wie erinnerlich, ist die Gewerbebank vor einigen Jahren durch die Verflechtungen dieser Männer zusammengebrochen.

Marilakappel O. A. Crailsheim, 31. Mai. Zwei Mädchen ertrunken. Vier Mädchen von Ehrlichshausen im Alter von 10—13 Jahren vergnügten sich am Donnerstag nachmittag im Stöckachweiser mit Baden. Sie benötigten dabei einen undichten Rachen, der plötzlich sank, so daß die des Schwimmens unkundigen Mädchen in den an dieser Stelle ziemlich tiefen und schlammigen See fielen. Pfarrer Bächle von hier und seine Frau, die in der Nähe badeten, lüchelten unter Einfluß des eigenen Lebens die Kinder zu retten. Während Pfarrer Bächle mit zwei Kindern das Ufer erreichen konnte, geriet seine Frau, an die sich die beiden andern in ihrer Todesangst klammerten, selbst in Lebensgefahr. Nur unter Aufbietung aller Kräfte gelang es Pfarrer Bächle, seine Frau und die beiden Mädchen ebenfalls ans Land zu bringen. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren bei den zwei Kindern ohne Erfolg. Die Namen der Ertrunkenen sind Hilde Kurz und Emma Fischer.

Rottenburg, 31. Mai. Entführung. Freitag mittag wurde ein 10jähriges Mädchen von Rottenburg von einem Unbekannten in den Niedernauer Wald mit dem Rad entführt und dort gefesselt. Nur dem Dazwischenkommen von vier Niedernauer Badgästen ist es zu verdanken, daß der Unhold seine Absicht nicht ausführen konnte. Die Männer befreiten das halb erstarrte Kind von dem Ankel und brachten es heim. Gestern abend wurde der Täter, ein Buchbinder aus der Gegend von Neutlingen, verhaftet. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Mödingen O. A. Rottenburg, 31. Mai. Feldscheune durch Blizschlag vernichtet. Bei einem schweren Gewitter, das vielfach mit Hagelschlag verbunden war und teilweise erheblichen Schaden anrichtete, schlug der Bliz in eine Feldscheune, die vollständig niederbrannte.

Geislingen a. St., 31. Mai. Gerüstesturz. Nachmittags stürzte beim Aufstellen eines Gebälks in einem Anbau in Lutzhausen dieses in sich zusammen und begrub drei Arbeiter. Zwei kamen mit dem Schrecken davon, der dritte, der 31. J. a. Zimmermann Wörz von Hoffstett-Emerbuch erlitt eine starke Brustquetschung, so daß er ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte.

Ulm, 31. Mai. Politischer Prozeß. Durch das Urteil in dem Parteiprügelprozeß wurden von den acht angeklagten Nationalsozialisten sieben freigesprochen. Der Angeklagte Grieser wurde wegen Körperverletzung zu der Geldstrafe von 40 RM verurteilt.

Sielmingen a. Fildern, 31. Mai. Tödliches Motorradunglück. An unübersichtlicher Stelle stieß der 30 Jahre alte Lehrer Schweizer von Sielmingen auf der Fahrt nach Plattenhardt auf seinem Motorrad mit einem von Aich kommenden Auto zusammen und wurde vom Rad geschleudert. Er wurde sofort in ein Krankenhaus in Stuttgart überführt, starb dort aber kurz nach der Entlieferung an den erlittenen schweren Verletzungen.

Gerlingen O. A. Leonberg, 31. Mai. Hagelraketen. Auch in Gerlingen zog beim letzten Gewitter ein Hagelwetter herauf, das kräftigen Niederschlag brachte. Es wurden zwei Hagelraketen abgeschossen, nach deren Explosion der Hagel aufhörte. Ob dies nun auf die Raketen zurückzuführen ist oder ob der Hagel sowieso aufgehört hätte, läßt sich nicht entscheiden.

Heilbronn, 31. Mai. Verbandstag der Bäckerinnungen. Am Montag, den 15. Juni, findet hier im Saalbau der Harmonie der 13. ordentliche Verbandstag der würt. Bäckereinnungen statt. Mit der Tagung wird auch das 50jährige Bestehen der würt. Bäckerorganisation gefeiert. Wirtschaftsminister Dr. Reinhold Maier wird einen Vortrag halten über die Agrarmaßnahmen der Reichsregierung und ihre Auswirkung auf das Bäckergewerbe.

Leutkirch, 31. Mai. Maul- und Klauenseuche. In Kirchdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, nachdem der Bezirk 5 Monate seuchenfrei gewesen war.

Heidenheim, 31. Mai. Direktor Kiesel tritt in den Ruhestand. Mit dem 30. Mai tritt Direktor Kiesel von der Firma J. M. Voith in den Ruhestand, nachdem er der Firma in einer mehr als 28jährigen Tätigkeit seit dem Jahr 1903 die wertvollsten Dienste in jeder Hinsicht erwiesen hat. Sein Name ist mit der Geschichte der Firma J. M. Voith und ihrem Aufstieg auf das engste verbunden.

Buchau a. J., 31. Mai. Tödlicher Unglücksfall. Am Donnerstag abend verunglückte der seit einigen Tagen an einem Neubau in Otterswang beschäftigte Arbeiter Kaspar Dorfner von hier dadurch, daß er vom Bau fiel. Außer einem Schädelbruch trug er noch schwere Rippenverletzungen davon. Nachts erlag er seinen Verletzungen.

Biberach, 31. Mai. Gewitter mit Hagel. In Moosbeuren haben durch Hagel Obstgewächse, Obstbäume und Saaten beträchtlichen Schaden erlitten. Vom Hagelschlag betroffen wurden auch die Gemeinden Ogelsbeuren, Oberstadion und Mählshausen. In Ogelsbeuren wurden die üppig stehenden Getreidefelder, sowie die Obst- und Futterernte vollständig vernichtet. Der Hagel dauerte 15 Minuten und ging in unheimlicher Stärke nieder, so daß die Felder und Straßen nachher einer Winterlandschaft glichen. Die Bäume stehen zum Teil ohne Blätter und Blasen. In den Gebäuden schlug es zahlreiche Fenster ein. Viele Vögel, die keinen Schutz mehr fanden, lagen tot am Boden. Die Markung bildet ein Bild der Verwüstung.

Friedrichshafen, 31. Mai. Seewasserstand. Der See steigt täglich ganz beträchtlich. Gegenüber dem Wasserstand von 4,14 Meter vor 8 Tagen wies der Pegel gestern 4,50 Meter auf. Er hat schon bald den Höchststand von 1930 erreicht.

Von der bayer. Grenze, 31. Mai. Ertrunken. Beim Baden in der Gung ist in der Nähe von Babenhausen der 22 J. a. Dienstknecht Ludwig Schiefer aus Hirschbach (Niederbayern), der bei dem Landwirt Max Zint in Innerberg in Stellung war, vor den Augen seiner Kameraden ertrunken. Er war in einen Strudel geraten und konnte erst nach langem Suchen geborgen werden.

Vom bayer. Allgäu, 31. Mai. Ertrunken. Einbrecher. Beim Baden in der Wertach ist der 17-jährige Schüler Rudolf Höbel, ein Sohn des Schreiners Höbel in Kaufbeuren, ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — In der Jägerhütte bei der bayerischen Landesgrenze im Hlatal, die früher dem König von Bayern gehörte und jetzt dem Stuttgarter Großindustriellen Robert Bosch gehört, wurde eingebrochen. Die Fenster und Türen wurden ausgeprengt und alle Räume durchsucht, die Einbrecher fanden aber nichts Brauchbares. Zwei verdächtige Burjchen wurden von der Gendarmerie Pfrenten festgenommen. In der Hütte wurden schon mehrmals eingebrochen. — Im Haus des Mechanikers Gordian Lotter in Dösch bei Pfrenten wurde, während der Besitzer im Krankenhaus lag, ein Einbruch verübt und ein Elektromotor sowie wertvolle Einrichtungsgegenstände entwendet.

Lokales.

Wildbad, den 1. Juni 1931.

Heute abend Rich. Wagner-Konzert. Unter Mitwirkung des beliebten Heldenentors Marius Andersen aus Heilbronn, des erfolgreichen Sängers des Lebar'schen Singspiels „Das Land des Vächels“, findet Montag den 1. Juni, abends 8.30 Uhr, im Kursaal ein großer Rich. Wagner-Abend statt. Kurorchester und Sänger bringen dabei unter Leitung des Staatlichen Musikdirektors Hermann Eschrich Stücke aus den Opern Rienzi, Lohengrin, Meisterfänger und Siegfried zum Vortrag. Da Hermann Eschrich's Wagner-Abende sich immer besonderer Beliebtheit erfreuen, kann mit einem stärkeren Besuch dieser Veranstaltung gerechnet werden, umso mehr als die Zuficherung gegeben werden kann, daß der Solist des Abends, Marius Andersen, für die Wagner'schen Opern geradezu als prädestiniert erscheint. Inhaber weißer Kurtaxkarten haben freien Eintritt. Sonst Eintritt 2 Mark.

Landesfuchtheater. Heute abend zum 1. Male der famose Schwanf „Stöpel“ von den beiden bekannten Schwanfichtern Arnold und Bach, die Verfasser der vielbelächten Schwänke „Weekend im Paradies“, „Die vertagte Nacht“ u. a. Die Titelrolle wird von Walter Fischer-Lichten verkörpert, der diese Rolle zu einer Glanznummer auszustatten weiß. — Dienstag abend zum 1. Male das erfolgreiche Lustspiel „Geschäft mit Amerika“ von Paul Frank und Ludwig Hirschfeld. Auch Geschäft mit Amerika ist ein charmantes Lustspiel mit originellen Einfällen, witzig, humorvoll und erheitender Situationskomik. Regie führt Heinz Planemann. Allen denen, die sich in den trüben Zeiten einige Stunden Laune und Heiterkeit verschaffen wollen, seien diese beiden Lustspielabende wärmstens empfohlen. — Mittwoch abend findet die Erstaufführung der neuen Operette „Majestät läßt bitten“ von Walter Kollo statt. Hauptpartien sind besetzt mit Käthe Hesse, Gerda Pache, Alfred Fierment und Arthur Hey. Beginn der Vorstellungen jeweils abends 8 Uhr.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verlobung König Ottos? Die frühere Kaiserin Zita trifft am Sonntag in Rom ein. Es soll sich um die Verlobung ihres Sohns, des Königs Otto von Ungarn, mit der Prinzessin Maria, der jüngsten Tochter des Königs von Italien handeln.

Die Zustände in Solingen. Auf dem Arbeitsamt in Solingen wurde eine Kontoristin entlassen, weil sie gewisse Anträge eines Oberangestellten abgewiesen hatte. Um ihr das fernere Fortkommen zu erschweren, hatte der Verhaftete durch eine von ihm hergestellte Drucksache, die den Kopf „Verein zur Wahrung der Interessen von Industrie und Handel“ trug, eine Reihe von Solinger Firmen vor der Anstellung der Kontoristin gewarnt. Gegen den ehrlosen Menschen schwebt ein Verfahren wegen Urkundenfälschung und Beleidigung.

Selbstmord eines Bankdirektors. Durch Bahnbeamte der Strecke Beuthen — Gleiwitz (Oberschlesien) wurde zwischen Borstowert und Bobret die Leiche des zweiten Direktors der in Jahlungsschwierigkeiten geratenen Hanjabank, Chmielusz, aus Beuthen gefunden. Chmielusz hat sich von einem Eisenbahnzug überfahren lassen.

Großfeuer. Am Freitag nachmittag sind die Fabrikwerke für chemische Erzeugnisse und Nahrungsmittel Dr. A. W. A. in Bern abgebrannt.

Familien drama in England. Aus Belvedere (Grafschaft Kent) wird gemeldet: Da die drei Mitglieder einer sehr angelegenen Familie Lewis, die hier in einem kleinen Landhaus lebte, seit einiger Zeit nicht mehr gesehen wurden, veranstaltete die Polizei Nachforschungen. Hierbei wurden die Leichen der Mutter und der 20jährigen Tochter auf dem Grund eines Teichs im Garten begraben aufgefunden. Neben ihnen lag ein Hund. Der Familienvater ist verschwunden. Die Leichen der beiden Frauen weisen keine Verletzungen auf.



Sport

Japanischer Freundschaftsflug nach Europa. Zu einem Freundschaftsflug nach Europa ist am 29. Mai das der Tokioter Unterseite gehörende Flugzeug Jungjapan gestartet. Das Flugzeug, das von einem Studenten gesteuert wird, wird Berlin, London, Paris und Rom besuchen. Die Unternehmung wird von der japanischen Luftschiffahrtsvereinigung und von der Zeitung „Asahi“ finanziert.

Handel und Verkehr

Die Marktlage

Der scharfe Rückgang der Butterpreise, wie er seit Ende Februar erfolgt ist, ist zwar zum Teil eine saisonübliche Erscheinung. Auch in den vorausgegangenen Jahren pflegte der Butterpreis von Februar oder März an bis zum Juni zu sinken. Im laufenden Jahr aber liegen die Butternotierungen erheblich unter denen von 1930 und noch stärker unter denen von 1929 und 1928. So betrug z. B. der Marktpreis für erste Qualität 1928 1.70 Mark, 1929 1.65 Mark, 1930 1.26, im Mai 1931 1.12 Mark. Der Ausgangspreis im Januar war 1928 1.80 Mark, 1929 1.70 Mark, 1930 1.60 Mark, und 1931 1.40 Mark. Die heutigen Butterpreise liegen bekanntlich unter den Vorkriegspreisen, während die der gewerblichen und Industrieerzeugnisse 40—50 v. H. über ihnen liegen. Tatsächlich decken die Butterpreise die Herstellungskosten nicht mehr. Kein billiger Denker wird es daher der Landwirtschaft und überhaupt dem Buttergeschäft verdienen wollen, daß eine Ordnung der Verhältnisse verlangt wird, die dem Erzeuger und dem Handel wenigstens einigermaßen noch einen Nutzen läßt. Niemand kann von ihnen verlangen, daß sie umsonst oder, wie schon einige Monate, direkt mit Verlust arbeiten, nur damit einige Auslandsstaaten ihre überschüssige Ware in Deutschland absetzen können. Niemand kann selbst den tiefen Preis von 1.08 bis 1.14 (20. Mai) nicht halten und ging am 27. Mai auf 1.06 bis 1.12 Mark d. Pf. zurück. Das sind unhaltbare Zustände.

Das Käsegeschäft hat weiterhin einen unveränderten Verlauf genommen. Für Hartkäse bestand bei der warmen Witterung günstige Nachfrage, die auch durch die feste Haltung der Auslandsmärkte mit ihrer nicht allzu großen Vorratshaltung gestützt wurde. Die Recepturen Notierung ist mit 95—102, 90—93 und 86—89 Mark unverändert geblieben. Auch für Weichkäse blieb die Notierung mit 20—23 Mark, zwar gleich, bei den Einkäufen müssen aber, der verärgerten Nachfrage entsprechend, Ueberpreise angelegt werden. Die Nachfrage erstreckt sich aber allerdings nur auf junge Ware, die sich zur Einlagerung für die Hauptbedarfszeit eignet. Bemerkenswert ist, daß in letzter Zeit besonders die Nachfrage nach Schachtelkäse im Steigen ist.

Vom Eiergeschäft läßt sich Neues nichts berichten. Die Eigenerzeugung geht etwas zurück, dagegen ist das Auslandsangebot noch ziemlich stark. Die Aufnahme im Verbrauch ist angesichts der warmen Jahreszeit im Zunehmen begriffen und es ist festzustellen, daß das deutsche Frischfleisch auch in breiten Kreisen mehr und mehr bevorzugt wird. Hemmend wirkt aber immer noch die sichtlich abnehmende Kaufkraft eines großen Teils der Bevölkerung, fast mühten sich die an sich nicht ungünstigen Marktverhältnisse hinsichtlich der Preislage stärker auswirken.

Auf den Schlachtviehmärkten lauteten die amtlichen Tendenzberichte für Rinder meist „schlecht“ oder „kaut“, für Kühe und Schweine „langsam“ oder „ruhig“. Die Käufer waren wegen der für die Jahreszeit ungewöhnlich großen Hitze von Anfang an sehr zurückhaltend, trotzdem viel gute Ware angeboten wurde. Vereinzelt konnten daher die Preise etwas anziehen, der Gesamtgang im allgemeinen war aber, wie gesagt, schleppend.

Auf dem Gemüsemarkt hat die Abnahme für die meisten Erzeugnisse eine Verschlechterung erfahren. Die warme Witterung ließ das Angebot in wenigen Tagen rasch ansteigen; aus dem Freiland stehen bereits erhebliche Mengen zu Markt, so daß fast durchweg Preisentfaltungen vorgenommen werden mußten. Sehr ungünstig ist wieder der Markt für Spargel geworden. Die Konservenfabriken zeigten sich im Einkauf immer noch zurückhaltend, anscheinend warten sie auf noch billigere Preise, die indessen wohl schwerlich eintreten werden, vielmehr scheint der tiefste Stand nun doch annähernd erreicht zu sein, um so mehr, als der Privatverbrauch sich die jetzigen billigen Preise zunutze macht. Wesentlich zurückgegangen sind auch die Preise für Rhabarber, Spinat und Salat. Die Nachfrage ist gut, das Gurkengeschäft konnte besonders davon profitieren. Auch Kohlrabi konnten sich im allgemeinen im Preis behaupten. Aus Treibhäufern kommen bei guten Preisen schon Tomaten und Zucchini auf den Markt.

Von ausländischem Obst sind Kirchen, Erdbeeren und neuseeländische Kirschen, Teure Ware. In kurzem werden die ersten einheimischen Kirschen und Preiselbeeren reifen, nach denen man sich nach dem obstarmen Herbst förmlich sehnt.

Poggenzufellung und Brotpreiserhöhung im Industriegebiet

Der rheinischen Industriegebiet bzw. der Westdeutschen Mühlenvereinigung sind aus den Beständen der Deutschen Getreidehandels-gesellschaft 15 000 Tonnen Roggen für den Zeitraum von vier Wochen zur Verfügung gestellt worden. Die Mühlen verpflichten sich, Roggenmehl (0 bis 70 v. H. ausgemahlen) für 28.75 Mark und Roggenbrot (ausgemahlen zu etwa 69 v. H.) für 24.50 Mark ab Mühle zu liefern. Ferner wird die Mehlgewinnspanne um eine Mark herabgesetzt. Das verbilligte Roggenmehl wird den Konsumvereinen, Brotfabriken und Bäckern geliefert, die den Preis für ein Kilogramm Graubrot (70 v. H. Roggen- und 30 v. H. Weizenmehl) von 50 auf 47 Mark und für Schwarzbrot von 36 auf 34 Mark zu senken haben. Die Senkung soll sich auch auf das im freien Handel erworbene Roggenmehl erstrecken. Die Verbilligungsmäßnahme kann nötigenfalls bis zur neuen Ernte fortgesetzt werden, da die Deutsche Getreidehandels-gesellschaft ausreichende Vorräte besitzt.

Berliner Dollarkurs. 30. Mai. 4 2065 G., 4 2145 B., Dt. Abl.-Knt. 53.25.

Reichsbankdiskont 5, Lombard 6 v. H.

Privatdiskont 4.75 v. H. kurz und lang.

11,17 Milliarden RM. Sparkasteneinlagen. Ende April 1931 beliefen sich die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 11 165 Mill. RM. gegen 11 043 Mill. RM. Ende März. Der Berichtsmonat weist mithin eine Zunahme von 121,74 Mill. gegen 96,88 Mill. RM. im März auf. Die Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Deposteneinlagen stellten sich Ende April auf 1417 Mill. gegen 1423 Mill. RM. Ende März.

Vermehrung des Notenumlaufs in Spanien. Finanzminister Prieto hat die Bank von Spanien ermächtigt, „im Bedarfsfall“ den Notenumlauf auf 6 Milliarden Peseten zu erhöhen. Damit würde die gesetzliche Golddeckung weit überschritten. Der Kurs der Peseta ist nun schon auf 40.00 Mark für 100 Peseten gesunken, und er wird wieder zurückgehen. Das Finanzministerium behauptet, durch das Hamstern und die Ausfuhr von Banknoten seien 500 Mill. Peseten Papiergeld aus dem Umlauf verschwunden.

Zahlungseinstellung. Der Allgemeine Konsumverein Halle und Umgebung strebt einen Vergleich von 35 v. H. an. Falls eine von der Pensionskasse der Arbeiter und Angestellten erteilte Zwangsversteigerung wegen einer Hypothek von 400 000 Mark durchgeführt wird, ist der Konkurs unvermeidlich.

Millionenschuld in New York. Eines der größten New Yorker Konfektionshäuser, M. E. Leicourts, ist zahlungsunfähig. Die Schulden betragen 6,36 Mill., die Vermögenswerte 4,62 Mill. Dollar. — Die Berufskleiderfabrik D. R. Derman Co. befindet sich mit 1,3 Mill. Dollar in Schwierigkeiten, ebenso die Luruschuhfabrik Dobbs u. Co.

Ein Börsensturz in New York wurde am 27. Mai für 210 000 Dollar verzeichnet. Für denselben Tag waren am 21. Mai d. J. also vor wenigen Tagen noch 230 000 Dollar und am 24. Mai des Vorjahres 455 000 Dollar bezahlt worden.

Kündigung der Bergbauangestellten im Ruhrrevier. Der Zechenverband hat wegen der schlechten Wirtschaftslage die ab 1. Januar d. S. gültigen Gehälter der technischen und kaufmännischen Bergbauangestellten zum 30. Juni 1931 gekündigt. Zu dem gleichen Termin sind bekanntlich auch die Löhne der Bergarbeiter gekündigt worden.

Die Zahl der unterfrühten Arbeitslosen in England betrug am 18. Mai 2 506 937.

Stuttgarter Börse, 29. Mai. Die heutige Börse eröffnete zu festeren Kursen. Im Verlauf wurde es auf Deckungen fester. Schluß fest. Rentenmarkt etwas freundlicher.

Berliner Getreidepreise, 29. Mai. Weizen markt, 27.20—27.40, Roggen 20—20.20, Futter- und Industrieerzte 22.20—23.60, Hafer 18.90—19.30, Weizenmehl 33—33.25, Roggenmehl 26.50—28.25, Weizenkleie 14.75—15, Roggenkleie 14—14.50.

Der durchschnittliche Roggenpreis betrug an der Berliner Börse in der Woche vom 11. Mai bis 16. Mai 1931 19.56 Mark für den Doppelzentner ab märkischer Station.

Der deutsche Luftfahrzeugbau hat nach Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums im Jahr 1930 297 Flugzeuge und 2 Prall-Luftschiffe (unstarre Luftschiffe mit Ballonetten) hergestellt. Ins Ausland wurden davon 118 Motorflugzeuge, 35 Segelflugzeuge und 1 Luftschiff ausgeführt.

Amerikanische Milliardenanleihe. In Anbetracht des auf 1200 Millionen Dollars geschätzten Fehlbetrags der Bundesverwaltung rechnet man in New Yorker Finanzkreisen mit der Ausgabe einer langfristigen Bundesanleihe von 1000 Millionen am 1. Juli.

Kontur: Firma Johann Baptist Krapp, Rohr- und Sägmühlegeschäft in Wiesertswiler Gde. Lannau Odt. Letznang. — Firma Paul Wagensell u. Co., Kommanditgesellschaft in Liquidation in Leutkirch. — Firma Emanuel Haisch, lithographische Kunstanstalt in Klosterreichenbach Odt. Freudenstadt. — Landwirt Jakob Luz in Dombach Gde. Städtlen Odt. Ellwangen. — Wilhelm Herold, Metzgermeister in Neulingen.

Vergleichsverfahren: Alexander Eggert, Uhrmacher und Uhren-gesicht in Stuttgart, Johannesstr. 83. — Julius Kest, Fleischnermeister in Ellwangen. — Nachlaß des am 7. Nov. 1930 verst. früheren Bauunternehmers Otto Currie in Rotenberg-Stuttgart. — Gustav Leibfried, Alleinhaber der Firma Gustav Leibfried, Teilmotorenfabrik in Bih Odt. Balingen. — Firma Kommandit-gesellschaft Scherz, Omnibusverkehr, Ulm. — Hermann Kof, Bekleidungshaus, Goppingen. — Leonhard Brecher, Bierbrauereibesitzer zum Schwanen in Engstlatt Odt. Balingen.

Schwere Pleite. In der Gerichtsverhandlung gegen den Wein-händler Max Weill in Reutstadt a. d. Hardt wurde vom Konkurs-verwalter mitgeteilt, daß die Vermögenswerte etwa 284 000 Mark, die Schulden über 6 Millionen Mark betragen. Die bevorrechtigten Gläubiger werden im günstigsten Fall etwa 15 Prozent erhalten, die übrigen Gläubiger, darunter hauptsächlich die Winger, werden leer ausgehen.

Stuttgarter Börse, 30. Mai. Auch die heutige Börse eröffnete zu festeren Kursen. Im Verlauf ziemlich gleichbleibende Kurse. Schluß behauptet. Rentenmarkt unverändert.

Berliner Getreidepreise, 30. Mai. Weizen markt, 27.20—27.40; Roggen 19.80—20; Futter- und Industrieerzte 22—23.60; Hafer 18.70—19.10; Weizenmehl 33—33.25; Roggenmehl 0—70proz. 26.50 bis 28.25, Weizenkleie 14.75—15, Roggenkleie 14—14.40.

Magdeburger Zuckerpreise, 30. Mai. Innerhalb 10 Tagen 26.70 bis 27. Mai 27, Juni 27.15, Juli 27.30. Tendenz ruhig.

Metall-Edelmetallpreise, 30. Mai. Feinsilber: Grundpreis 38 Mark, Feingold: Verkaufspreis 2814 Mark je Kg., Reinplatin: Verkaufspreis 3.40 Mark, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3.25 Mark je Gramm.

Berlin, 30. Mai. Elektrotypkupper prompt cif Hamburg, Bremen, Rotterdam 84 Mark d. 100 Kg.

Bremen, 30. Mai. Baumwolle Middling Universal Standard loco 9.77.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 30. Mai 1931. Tafel-äpfel 40—50; Kartoffeln 5.5—6; Kopfsalat 5—12; Wirling 2; Blumenkohl 30—60; Rote Rüben 30—35; Karotten, runde 10—20; Zwiebeln 12—13; dto. mit Rohr 15—18; Gurken, große 30—60; Rettiche 8—15; Monatsrettiche 7—8; Sellerie 16—18; Spargel Untert. 60—70; dto. Schw. 25—45; Spinat 12—15; Rhabarber 8—10; Kohlrabi 8—15.

Eierpreise. Frische Trinkeier im Großhandel 7—8 Fig.

Steuerermittlungskalendar für die Landwirtschaft Juni 1931

1. Juni: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gebäude-, Gebäudeversicherung- und Gewerbesteuer).
5. Juni: Lohnsteuer.
20. Juni: Lohnsteuer.

Wetter

Im Norden liegt Hochdruck, im Westen eine Depression. Für Dienstag ist zu weiteren Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Das Strandbad
bleibt heute wegen Reinigung geschlossen
C. MAIER
Café und Pension Grossmann
Zurück!

Dr. G. G. Roth

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten.
Pforzheim. 10—1, 3—6. Leopoldsplatz.



Heute abend
Reigenprobe

Das Erscheinen des Aus-schusses ist ebenfalls in der Turnhalle heute abend dringend notwendig.
Der Vorstand.

Hausanteil

in Mitte der Stadt
zu verkaufen
enthaltend: 4 geräumige Zimmer, (80 qm) 1 Küche, 1 Waschküche, 1 Souterrainraum (20 qm) für Werkstatt oder Lager geeignet, 2 Kellerräume und 2 Bühnenräume.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Empfehle mich für

Familien- und Gesellschafts-Ausflüge

(10 bis 12 Personen)

bei größeren Entfernungen pro Kilometer 45 Pf
Ig. Kirchlechner, Autovermietung.
Telefon 514.



1856 1931

Männer-Gesangverein Liederkranz

Der Verein begeht am Sonntag, 7. Juni sein

75-jährig. Bestehen

mit einer
Morgenfeier
und einem
Jubiläums-Konzert
mit anschließendem
Festball im Kursaal.

Beginn der Morgenfeier 9.30 Uhr.
Hiezu Eintritt frei.

Beginn des Jubiläums-Konzerts 8.30 Uhr.
Eintritt für Mitglieder 1 Mark, Nichtmitglieder 2 Mark.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern dringend den Vorverkauf beim Sängervorstand Carl Rometsch, Cigarrengeschäft, Wilhelmstraße 42, da an der Abendkasse nur Karten zu 2 Mark abgegeben werden.

Wir laden unsere verehrt. Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder zu obigen Veranstaltungen herzlich ein und bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Ausschuß.

Tischtennis Partner od. Partnerin gesucht.

Angebote unter Nr. 124 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Musik-Schule Wildbad

Charlottenstraße 40
Gründliche, fachmäßige Ausbildung nach Hochschulmethode.
Eintritt jederzeit, auch für auswärtige Schüler.
Mäßiges Honorar im Abonnement.
Beratungen gern und kostenlos.
Ernst Müller
Musikdirektor.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß
Fernsprecher 535
Anfang jeweils abends 8 Uhr
Montag den 1. Juni

Stöpsel

Schwank von Arnold und Bach.
Dienstag den 2. Juni

Geschäft mit Amerika

Lustspiel von P. Frank und L. Hirschfeld.
Mittwoch den 3. Juni

„Majestät läßt bitten“

Musikal. Lustspiel von Walter Kollo.
Donnerstag den 4. Juni

Sturm im Wasserglas

Komödie von Bruno Frank.

Ich bin
80 Jahre alt

und fühle mich nach Gebrauch von 2 Flaschen Heller's Knoblauchsaft sehr frisch u. wohl.
Blutdruck ist bedeutend herabgemindert, auch der Druck im Kopf ist vollständig beseitigt.
H. Schröder
25008 Waldgch.

Heller's echter bulgarischer Knoblauchsaft (aus besten bulgarischen Knoblauchzwebeln hergestellt) vorzüglich bewährt bei:
Gämorrhoiden, Gallenleiden, Nervenleiden, Herzbeschwerden, Rheumatismus und Arterienverkalkung.

Flasche M. 3.—

In vielen Apotheken und Drogerien zu haben, sonst direkt.

Dr. Zinsser & Co.
G.m.b.H.
Leipzig 692.



Waaas — Hühneraugen?
— na wartet eine Schachtel „Lebewohl“ verjagt euch.

Hühneraugen - Lebewohl
Blehd. (8 Pflaster) 75 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:

Eberhard-Drog. Apoth. K. Piappert.

